

# Amts- und Anzeigebblatt

für den

## Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Erscheint

wöchentlich drei Mal und  
zwar Dienstag, Donner-  
stag und Sonnabend. In-  
sertionspreis: die Kleinsp.  
Zeile 10 Pf.

Abonnement

vierteljährl. 1 M. 20 Pf.  
(incl. Bringerlohn) in der  
Expedition, bei unsern Bo-  
ten, sowie bei allen Reichs-  
Postanstalten.

Verantwortlicher Redacteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

31. Jahrgang.

N<sup>o</sup>. 61.

Donnerstag, den 22. Mai

1884.

### Bekanntmachung.

Im Amtsgerichtsgebäude hier sollen

**Sonnabend, den 24. d. s. Monats,**  
Vormittags 9 Uhr

eine größere Parthie Posten und Bretter, ein Schreib-  
und ein Kleidersecretair, eine Singer-Nähmaschine,  
eine Copirpresse, vier neue Bettstellen,

sowie verschiedene andere Gegenstände gegen Baarzahlung an die Meistbietenden  
öffentlich versteigert werden.

Eibenstock, am 19. Mai 1884.

Der Gerichtsvollzieher.

Kontrolleur Schönherr.

### Bekanntmachung.

**Montag, den 26. dieses Monats,**

Nachmittags 3 Uhr

sollen im Gasthose „zum Rathskeller“ in Schönheide zwei **Lambourirma-**  
**schinen** gegen Baarzahlung öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden.

Eibenstock, am 21. Mai 1884.

Schönherr, Ger.-Vollz.

### Bekanntmachung,

die Wahl eines Mitgliedes des Landesculturaths betreffend.

Der Unterzeichnete, von dem Wahlcommissar im XII. Bezirke für die Wah-  
len zu dem Landesculturath zum Wahlvorsteher in der 48. Abtheilung des  
genannten Wahlbezirkes ernannt, macht hierdurch in Gemäßheit § 6 der Verord-  
nung zur Ausführung des Gesetzes vom 9. April 1872, die Reorganisation des  
Landesculturaths betreffend, vom 15. April 1872 bekannt, daß die gedachte 48.  
Abtheilung aus den Orten Blauenthal, Wolfgrün, Reichardtsthal und Mul-  
denhammer besteht, und daß zum Orte der Abstimmung der **Gasthof Blauen-**  
**thal** gewählt worden ist.

Alle Stimmberechtigten der obengedachten Wahlabtheilung des 12. Wahl-  
bezirks werden hierdurch zugleich aufgefordert, am gedachten Orte

**Mittwoch, den 28. Mai a. c.,**

und zwar in den Stunden von 5 bis 7 Uhr Nachmittags in Person ihre  
Stimmzettel abzugeben.

Nach Ablauf der oben zur Abstimmung festgesetzten Zeit wird Niemand, der  
nicht bereits im Wahllocale gegenwärtig ist, mehr zugelassen werden.

Stimmberechtigt sind alle männlichen Personen, welche

- Besitzer oder Pächter landwirtschaftlicher Grundstücke, auf denen nach  
Abrechnung der die Gebäude sammt Hofraum betreffenden Einheiten  
mindestens 120 Steuereinheiten haften,
- volljährig und
- der bürgerlichen Ehrenrechte nicht verlustig gegangen sind.

Blauenthal, den 21. Mai 1884.

Der Wahlvorsteher der 48. Abth. des XII. Wahlbezirks.

Dr. C. Reichel.

### Tagesgeschichte.

— Deutschland. Die Anerkennung des  
„Rechtes auf Arbeit“ durch den Reichskanzler  
Fürst Bismarck hat allgemeines Aufsehen gemacht.  
Die Einen waren schnell bei der Hand zu versichern,  
das Wort sei ihm nur aus Widerspruchsgelüste gegen  
Richter entfahren und sei ihm nicht Ernst, die Andern  
glauben nicht an Uebereilung, sondern reihen das  
Wort den andern Plänen des Kanzlers für Krank-  
heit, Arbeitsunfähigkeit, Unfälle, Altersversorgung  
u. s. w. an. Zu diesen gehört das „Schweinf. Tage-  
blatt“. Es sagt: Der Kanzler liebt es, seine Pläne  
schon längere Zeit, bevor sie die Gestalt von Gesetz-  
entwürfen annehmen, in kurzen Zügen zu verkünden;  
und man verlasse sich darauf: Wenn die Unfallver-  
sicherung eingeleitet sein und das Altersversorgungs-  
gesetz den Reichstag beschäftigen wird, dann nimmt  
auch der Gedanke, den Arbeiter vor der Arbeitslosig-  
keit zu behüten, greifbare Gestalt an. Diese große  
soziale Aufgabe ist jedenfalls noch schwerer zu lösen,  
als die vorhergehenden; aber unlösbar ist auch sie  
nicht. Eine große Organisation staatlicher Nachweis-  
ungsbureauz kann in dieser Beziehung schon viel  
thun, denn gar oft ist ein Arbeitsmangel in der einen  
Gegend von einem Arbeitermangel in der andern  
begleitet. Aber eine solche Organisation würde nicht  
für alle Fälle ausreichen. Um diese Aufgabe voll-  
ständig zu lösen, müßte sich der Staat mit der Zeit  
selbst in den Stand setzen, direct Arbeit ertheilen zu  
können. Es würde jedoch zu weit führen, wenn wir  
uns schon jetzt in Erörterungen darüber, wie dies zu  
bewerkstelligen wäre, ergehen wollten. Wir sprechen  
aber schon heute die Ueberzeugung aus, daß Fürst  
Bismarck jedenfalls nicht gesonnen ist, seine Zusucht  
zu den unsinnigen französischen Nationalwerkstätten  
von 1848 zu nehmen, noch zu dem Auskunftsmitel  
der Vornahme großer öffentlicher Bauten, welches  
Napoleon III. anzuwenden beliebte, um die Arbeits-  
losigkeit zu bekämpfen. Einrichtungen zum Zweck  
der Abstellung des Arbeitsmangels sind nur dann  
solid und lobenswerth, wenn sie dem beschäftigungs-  
losen Arbeiter Gelegenheit geben, möglichst in dem  
Berufe zu schaffen, den er erlernt hat, in dem er  
das Meiste zu leisten vermag. Darum meinen wir,  
ist hier nur die Productivgenossenschaft am Platze,  
die, wenn nicht vom Staate geleitet, so doch unter-  
stützt und beaufsichtigt wird. Die Lösung der Frage  
der Abstellung der Arbeitslosigkeit, die Verwirklichung  
des großen Grundsatzes des Rechtes auf Arbeit, der  
Pflicht des Staates, Arbeitslosen Arbeit zu geben,

wird ohne Zweifel zugleich den Uebergang zum zweiten  
Abschnitt des Bismarck'schen Sozialreformplanes bilden,  
welcher die Hebung der bisherigen normalen Lage  
des Arbeiters betrifft.

— Die letzten Zweifel an der Aufrichtigkeit des  
wieder hergestellten deutsch-russischen Einver-  
nehmens — wenn solche überhaupt noch bestanden —  
sind durch den herzlichen Empfang, welchen Prinz  
Wilhelm von Preußen am Petersburger Hofe ge-  
funden, beseitigt worden. Prinz Wilhelm, welcher be-  
kanntlich dem russischen Thronfolger, dem Großfürsten  
Nicolaus, anlässlich dessen Mündigkeits-Erklärung  
die Glückwünsche des deutschen Kaisers, sowie die  
Insignien des Schwarzen Adler-Ordens überbrachte,  
ist in Petersburg Gegenstand besonderer Aufmerk-  
samkeiten seitens der kaiserlichen Familie gewesen,  
deren hervorragendste darin bestand, daß ihn der  
Czar zum Chef des 85. Wyborg'schen Infanterie-  
Regimentes ernannt hat. Dies, sowie die warmen  
Begrüßungsartikel, welche die Petersburger Blätter,  
voran die russische St. Petersburger Zeitung, dem  
Prinzen widmeten, verleihen der Mission desselben  
eine besondere Bedeutung und bekräftigen aufs Neue  
die Wiederherstellung der traditionellen guten Bezieh-  
ungen zwischen Deutschland und Rußland. Beachtens-  
werth nach dieser Richtung erscheint auch das Ge-  
richt, wonach der Kaiser deshalb mit auf seine Wies-  
badener Reise verzichtet habe, um die Kaiserin von  
Rußland gelegentlich ihrer Durchreise nach Schloß  
Rumpenheim persönlich in Berlin begrüßen zu kön-  
nen. Wie verlautet, würde die Czarin auf ihrer  
Rückreise mehrere Tage am Berliner Hofe weilen.

— Berlin. Ein schwerer Unglücksfall,  
bei dem 19 Soldaten mehr oder minder bedenkliche  
Verletzungen erlitten haben, ereignete sich Montag  
Abend in der siebenten Stunde auf dem Uebungsplatz  
des Eisenbahnregiments bei Schöneberg. Auf dem  
hinteren Theil des Uebungsplatzes hatte vor einiger  
Zeit die 5. und 6. Compagnie eine große Eisenbahn-  
brücke aus Holz und Eisen erbaut, die 16 Meter  
Spannweite hatte und in der Mitte über 10 Meter  
hoch war. An demselben Tage erhielt die 4. und 3.  
Compagnie den Auftrag, unter Leitung des Haupt-  
mann Schulz, die Brücke wieder abzureißen. Die  
Arbeit sollte bis Dienstag Abend vollendet sein. Kurz  
nach 6 Uhr wurden plötzlich die Nachbarn des Ueb-  
ungsplatzes durch einen donnerähnlichen Krach auf-  
geschreckt. Man nahm jedoch allgemein an, daß auf  
dem Platz Sprengübungen vorgenommen würden und  
wurde erst stuhiger, als ein Offizier in scharfem Ga-  
lopp über den Platz sprengte und kurz darauf Hun-

derte von Soldaten von der Kaserne aus nach dem  
Uebungsplatz eilten, sowie große Mengen Verbands-  
zeug dorthin geschafft wurden. Bald verbreitete sich  
demnächst auch die Kunde, daß die Brücke und mit ihr  
die darauf beschäftigten Mannschaften in die Tiefe  
gestürzt seien. Ueber die Details des Unglücksfalls  
erfahren wir das Folgende: Die Pioniere, etwa 50  
an der Zahl, hatten zwei der Brückenböcke bereits  
abgebrochen und waren eben dabei, den dritten folgen  
zu lassen, als ein Bolzen, der die Verbindung der  
Böcke zu halten hatte, riß, und der ganze Brückenbau  
mit Ausnahme von den zweien dem Land zunächst  
stehenden Böcken in sich zusammenstürzte und 19 der  
Soldaten mit sich riß. Nur Wenigen war es ge-  
lungen, sich durch einen Sprung zu retten. Die  
Aufregung, die der Zusammensturz der Brücke im  
Folge hatte, war eine furchtbare. Der Anblick, den  
die Stätte des Unglücks darbot, ein entsetzlicher. In  
einer breiten Blutlache lagen in buntem Durchein-  
ander die wie dünnes Rohr zerbrochenen Brückentheile  
und aus dem Gewirr von Holz und Eisentheilen  
heraus ertönten die Hilferufe der Verunglückten.  
Hauptmann Schulz, der zum Glück beritten war,  
sprengte sofort selbst fort, um ärztliche Hilfe herbei-  
zuholen, und den in der Bäloustraße wohnenden  
Oberst Holz von dem Geschehenen zu benachrichtigen.  
Hilfe war denn auch schnell in ausreichendem Maße  
zur Hand, zum Glück stellte sich bald heraus, daß  
nicht alle Verunglückten schwer verletzt waren. Nur  
elf mußten von der Unglücksstelle weggetragen werden,  
die Uebrigen erholten sich bald so, daß sie sich zu  
Fuß zur Kaserne begeben konnten.

— Raumburg a. d. S. Kürzlich wurde hier  
der Sattlergeselle Rupsch in Rosbach unter dem Ver-  
dachte verhaftet, an dem sog. Niederwald-Attentat  
betheiligt zu sein. Wie nun die „Magdeb. Ztg.“  
hört, hat Rupsch inzwischen ein bezüglich umfassendes  
Geständniß abgelegt, welches im Wesentlichen das ge-  
plante Verbrechen so hinstellt, wie es von Eugen  
Richter in der Sozialistengesetzcommission mitgetheilt  
wurde.

### Locale und sächsische Nachrichten.

— Eibenstock, 21. Mai. Heute früh kurz vor  
7 Uhr brach in der Helbig'schen Brauerei hier-  
selbst Feuer aus, das sich mit solcher rascher Schnellig-  
keit verbreitete, daß in nur wenigen Minuten Brauerei  
und Wohngebäude in hellen Flammen standen. In  
einem Schuppen, welcher an beide Gebäude unmittel-  
bar anstößt, war, als man beim Verpechen von Fässern  
beschäftigt war, durch einen unglücklichen Zufall das  
siedende Pech aus dem Kessel gestiegen und verbreitete